Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 27 (1961)

Heft: 3-4

Artikel: Einheitlicher Heimatschutz im Ernstfall

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist verursacht durch ein Gefühl von Fatalismus und Resignation. Man kann Erklärungen hören wie etwa: «Ohnehin wird jedermann sterben», oder: «Ich möchte lieber tot sein als alles verlieren, wofür ich so hart gearbeitet habe.»

5. Wenn die Abfüllstationen und Kettenläden es sich leisten können, ihren Kunden Handelsmarken auszuhändigen, dann kann und sollte die Regierung des Bundesstaates jedermann, welcher sein Geld für den Schutzraum im Heim ausgibt, einen einfachen, handfesten Dosismesser schenken. Ohne einen Dosismesser kann man die Menge nicht bestimmen. Der radioaktive Niederschlag variiert stark innerhalb einiger weniger Meilen, und eine offizielle Prüfungsstation in der nächsten grossen Stadt könnte ihnen eine falsche Antwort geben.

Dies scheinen minimale Anforderungen zu sein für die Förderung des Baues von Schutzräumen im Heim. Für ein realistisches Programm der Zivilverteidigung sind noch andere, sofortige Massnahmen notwendig.

Die Nachrichten in Fluss halten

Sämtliche Radiostationen erhalten gegenwärtig ihre Nachrichten von der Associated Press und der United Press International auf Fernschreibergeräten. Die wichtigsten Ursprungs- und Uebertragungspunkte für diese zwei grossen Nachrichtenagenturen sind in New York, Washington und Los Angeles, alles Städte in den wichtigsten Zielpunktgebieten. Die grössten Bureaux der Associated Press und der United Press International befinden sich in den erwähnten und in andern unserer grössten Städte wie beispielsweise Chicago, Houston, Philadelphia, Miami, Detroit und Pittsburgh.

Wahrscheinlich würden unsere wichtigsten Nachrichtennetze bereits dreissig Minuten nach dem Angriff aufgehört haben zu funktionieren. Die lokalen Radiostationen würden mit Nachrichten von lokalen Beamten beliefert werden. Solche Nachrichten würden sicherlich verzögert werden und wahrscheinlich ungenau sein. Der Mangel an Nachrichten erzeugt Unruhe, und Unruhe erzeugt Panik. Die Regierung sollte daher unverzüglich ein Hilfsnetzwerk für Nachrichten anlegen, welches die Städte in den Zielgebieten umgeht und der Associated Press wie der United Press International zur Verfügung stünde, wenn «der Tag» kommen sollte.

Unser Zurückbleiben in der Zivilverteidigung ist eine offene Einladung zu einem Angriff. Ein realistisches Verteidigungskommando der Vereinigten Staaten wäre eine zusätzliche Abschreckung vor einem Krieg. Es mag seltsam erscheinen, aber die Offiziere und Mannschaften von SAC scheinen sich mit dem Problem mehr zu beschäftigen als irgendeine andere Gruppe in den Dienstzweigen. Es ist seltsam, bis man erwägt, dass die Mannschaften von SAC die Gewalt der Bomben sehr genau kennen und ihre Familien gewöhnlich nahe bei den Zielgebieten wohnen.

Einheitlicher Heimatschutz im Ernstfall

In der nunmehr «Zivilschutz» benannten deutschen Fachzeitschrift für die zivile Verteidigung, Heft 2/1961, äussert ein französischer Oberstlt. F. O. Miksche Gedanken zur militärischen und zivilen Verteidigung der Bundesrepublik. Für die gegenwärtige schweizerische Diskussion ist besonders aufschlussreich der Abschnitt «Streitkräfte als Rettungstruppen»; wir geben den Passus hier im Wortlaut wieder:

Streitkräfte als Rettungstruppen

Bereits im letzten Kriege hat es sich erwiesen, dass die Probleme des Luftschutzes nicht durch zivile Dienste allein bewältigt werden konnten. In Zukunft dürften solche Organisationen höchstens nur örtlich und ergänzend wirksam sein. Denn, sollte es zu einem Atomkrieg kommen, wüchse das Ausmass der Katastrophe in demselben Masse, in dem die nukleare Explosivkraft gestiegen ist. Anderseits ist es schwer vorstellbar, dass sich ein Land beides erlauben könnte: ein zahlenmässig ausreichendes Heer und einen auf breiter Basis aufgebauten Bevölkerungsschutz. Daher wird es notwendig, den Einsatz der Streitkräfte nicht nur als Kampf-, sondern auch als Rettungstruppen vorauszuplanen. Strenge Disziplin, wie sie nur das Militär kennt, ist beim Bewältigen letzterer Aufgaben nicht weniger erforderlich als im Frontgebiet, zu dem das gesamte Staatsgebiet der Bundesrepublik ja eigentlich wird. Generalstabsmässige Planungen würden die Leistungen der Truppen erhöhen. Sie müssten

1. Rettungs- und Aufräumungskommandos stellen,
2. die Evakuierung der Bevölkerung, ihre Versorgung und sanitäre Betreuung übernehmen,
3. das Fernmelde- und Verkehrsnetz, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke sowie andere lebenswichtige Betriebe instandsetzen,
4. durch Radioaktivität infizierte Gebiete entseuchen,
5. die Ordnungsdienste, wie Polizei, verstärken usw.

«Operationsbefehle» der so eingesetzten Verbände bestimmten nicht Angriff oder Verteidigung, sondern Aufräumungsarbeiten, Brandlöschung, Evakuierung und Versorgung der Bevölkerung, Aufgaben, die ein Heer mittels Spezialtruppen und Dienste, über die es verfügt (Kraftwagen, Pionierbataillone, Nachrichtenabteilungen, Sanitätsdienste, Intendantur usw.) am ehesten bewältigen dürfte. Die Wehr- und Zivilschutzbereiche eines Staates müssten identisch sein, während

die Truppen mit den sonstigen Organisationen des Bevölkerungsschutzes einheitlicher Führung zu unterstellen wären. Aehnlich wie Kampfreserven müssten Eingreifverbände des Heeres in der Nähe gefährdeter Zielgebiete, wie der Industriezentren, stationiert sein. Die Bereitstellung aller verfügbaren Kräfte und Mittel in einer möglichst kurzen Zeitspanne ist unerlässlich. Sie kann nur durch einen milizartigen Heimatschutz, der sich auf starke aktive Kaderverbände mit achtzehnmonatiger Dienstzeit stützt, bewältigt werden.

Im Ernstfalle könnte die Rettung von Millionen Menschen von derartigen Planungen abhängen. Bei den Gefahren, denen wir im Kriegsfalle ausgesetzt wären, ist es unverantwortlich, gegen die allgemeine Wehrpflicht zu agitieren. Jedenfalls bleibt die Erhöhung der herkömmlichen Rüstung der sicherste Weg, dem Atomtod auszuweichen. Um es abschliessend nochmals zu wiederholen: Je grösser das herkömmliche Kampfpotential, um so kleiner der Zwang, im Notfalle zu Atomwaffen greifen zu müssen.

Die Armee hilft der Zivilverteidigung

Uebersetzung aus der schwedischen Zeitschrift «Vår armé 1960, Arméns Årsbok», Seiten 14—17. (Deutsch: «Unsere Armee 1960, Jahrbuch der Armee»)

In einem heutigen Kriege bedarf die Zivilverteidigung aller Hilfe, welche sie erhalten kann. Die Armee steht bereit, einzurücken, sowohl mit Leuten wie mit Material. Der Militärassistent in der Direktion der Zivilverteidigung, Major Gunnar Lundquist, und der Chef der Schutzschule der Armee, Major Bertil Malgerud, sprechen hier darüber, wie dies zugehen soll.

Kommt der Krieg, so geht es sicherlich gleich hart gegen die Zivilbevölkerung wie gegen die Soldaten im Feld. Für unsere gesamte Widerstandskraft — die totale Verteidigung — ist es von ausserordentlicher, ja entscheidender Bedeutung, dass die «Heimatfront» standhält. Es kann dazu kommen, dass sie harte Schläge entgegennehmen muss an dem Tag, an welchem unsere Gegner es mit ihren Interessen vereinbar finden, Atomwaffen einzusetzen oder ihre biologischen und chemischen Kampfmittel. Wankt die Heimatfront, so hat sich der Feind eine Ueberlegenheit geschaffen, welche schwierig zu parieren sein wird.

Es werden — mit andern Worten gesagt — grosse Anforderungen an unsere Zivilverteidigung gestellt. Aber selbst nach der durchgreifenden Neugestaltung und der allgemeinen Aufrüstung, welche sie (die Zivilverteidigung) gemäss dem Beschluss der staatlichen Behörden innerhalb der nächsten Jahre erhalten soll, reichen ihre eigenen Hilfsquellen in vielen Fällen nicht aus, um Schäden von katastrophalem Charakter zu meistern. Dies gilt vor allem für das, was geschehen kann bei einem Angriff mit ABC-Kampfmitteln (A = Atomwaffe, B = biologische und C = chemische Kampfmittel).

In vollem Verständnis für die grosse Bedeutung der Heimatfront hat die Leitung der Armee es auch als notwendig betrachtet, Beistand zu leisten mit militärischen Verbänden, welche von ihren normalen Aufgaben befreit werden können, um in der Rettungsarbeit eingesetzt zu werden. Die Zweckmässigkeit einer solchen «Umgruppierung» ist auch betont worden vom Oberbefehlshaber in seinen Berichten über die zukünftige Ausgestaltung der Armee.

Nun ist es glücklicherweise so, dass die meisten Armeeverbände eine solche Organisation, Ausrüstung und Ausbildung haben, dass sie direkt einen Einsatz leisten können in der schadenabhelfenden Tätigkeit der Zivilverteidigung. Dies gilt beispielsweise für die Ingenieurverbände, welche wirksam eingreifen können bei der Räumung von Strassen und Einsturztrümmermassen. Und natürlicherweise haben die Krankenpflege und Krankentransport-Verbände ihren gegebenen Platz in der Fürsorge für Geschädigte. Speziell ausgebildete «ISB-Verbände» (Indikation, Sanierung und Brandschutz) können die Einheiten der Zivilverteidigung nach einer Belegung des Terrains mit radioaktivem Material, mit Gas oder ansteckenden Stoffen unterstützen. Und nachdem der Bedarf der Zivilverteidigung an Transportmitteln zeitweise sehr gross sein wird, können die Transportverbände der Armee auch hier bedeutungsvolle Aufgaben zur Lösung erhalten.

Wertvolle Einsätze

Für die schadenabhelfende Tätigkeit sind auf militärischer Seite besonders leistungsfähige Räumungs- und Rettungmannschaften organisiert worden, welche bestimmt sind für eine gleichartige Tätigkeit innerhalb der eigenen Gruppierungsgebiete der Streitkräfte in Verbindung mit einem Atomangriff. Eine solche Mannschaft setzt sich zusammen aus dem Ingenieurverband, dem Kankenpflege- und Krankentransport-Verband, mit speziell ausgebildetem Personal für Indikation, Sanierung und Dosenkontrolle sowie Einheiten für die Aufrechterhaltung der Ordnung, für Verpflegung, Ausrüstung, Regelung des Verkehrs und dergleichen mehr.

Aber auch andere Verbände können einrücken zur Hilfe für die Zivilverteidigung — und damit zur Hilfe für Menschen, die sich in einer Notlage befinden. Besonders wertvoll werden solche Verbände natürlich, wenn sie früher zum mindesten eine gewisse Ausbildung für diesen Zweck erhalten haben. So ist dies bereits jetzt der Fall für einen ganzen Teil der Verbände der lokalen Verteidigung, in erster Linie für Fahrrad-Schützenbataillone, welche während einer Reihe von Jahren während ihren Wiederholungsübungen eine Ausbildung in der Zivilverteidigung erhalten und sogar, zusammen mit der Zivilverteidigung, an «Anwendungsübungen» teilgenommen haben. Ein Beispiel, wie es zugehen soll, wurde vermittelt bei der grossen Uebung der Armee im Herbst 1959 in Oestergötland und Södermanland.

Für die speziellen Schutzmassnahmen gegen ABC-Kampfmittel besteht innerhalb der Armee eine Schutzorganisation mit Vertretern nicht nur in den Bataillons- und höhern Stäben, sondern auch in den Kompagnien. Man besitzt auch andere Spezialverbände mit ABC-Schutzaufgaben als die ISB-Züge, nämlich bakteriologische Laboratoriumszüge und Gasschutzlaboratorien.

Der ISB-Zug ist ein motorisierter Kaderverband von speziell ausgebildetem Personal. Er kann u. a. ausführen die Indikation von radioaktivem Material und Gas in der Umgebung, die Entseuchung des Personals und Materials von radioaktiven, Gas- und ansteckenden Stoffen sowie die Löschung von Bränden.

Der bakteriologische Laboratoriumszug soll bakteriologische Analysen bereitstellen, die bakteriologische Kontrolle von